

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Nº 143.

Montag den 23. Mai.

1859.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 26. Mai früh 11 $\frac{1}{2}$ Uhr werden im hiesigen Rathsholzhofe 4 Klaftern eichenes Böucherholz in halben Klaftern gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.
Leipzig, den 29. Mai 1859.

Des Raths Deputation zum Holzhofe.

Ein Wort zur Zeit.

Zu den Planen der neuen Geisel Europa's gehört auch der, den Nationalhass zwischen uns und dem französischen Volke anzufachen. Nach einigen Inseraten im „Tageblatt“ zu urtheilen scheint ihm der Versuch wenigstens teilweise gelungen zu sein, ich sage teilweise; denn während bei einigen patriotisch gesinnten Frauen und Männern die franzosenfeindliche Stimmung in ihrem Entschluß sich äußert, von französischen Waffen keinen Gebrauch zu machen, lösen wir in demselben Blatte eine Entgegnung, die, von richtiger Grundlagen ausgehend, vom dergleichen Demonstrationen weislich abrath. Das ist es, was wir selbst hiermit beabsichtigen. Auch wir wollen, so viel in unseren Kräften steht, darauf hinarbeiten, dem oben bezeichneten Bestreben jenes Mannes entgegenzuwirken und daran mahnen, daß man bei der jetzigen Aufregung die nötige Klugheit der Einschauung sich bewahre, daß man es fest halte, wer dieser Feind sei, von wem allein uns Gefahr droht, und sich nicht in der Hitze der Leidenschaft durch die Manöver Dritter, welche sich zum Werkzeug des Friedensstörers hergeben und in seinem Interesse arbeiten, irreleiten lasse. Sprachen wir es kurz aus: Das einzige Mittel den Frieden zu erhalten ist, daß die Völker friedliche Gesinnungen gegen einander hogen. Wäre dies der Fall, so würde es der Willkür eines Einzelnen nie gelingen, den Frieden zu stören und die Völker zu entzweien. Man kann streng patriotisch sein, ohne eine fremde Nation zu hassen. Gewiß, die Vaterlandsliebe ist eine schöne Tugend, doch die Menschenliebe ist eine noch schönere, edlere und dem Geist des Christenthums entsprechendere. Wie man neben der Liebe zur Familie immer noch Raum genug im Herzen für die Liebe zu Freunden hat, so kann man auch der Vaterlandsliebe unbeschadet ein Herz für die Menschheit haben. Wer nur seine Familie liebt, den würde man mit Recht der Engherzigkeit bezüglich. Nicht anders aber ist es mit dem, der nur sein Vaterland liebt und für das, was nicht dazu gehört, kein Herz hat. Solch engherziger Boden ist es aber, den die Chrysanten, die Seele der Menschheit bearbeiten, wenn sie ihren Gefüßen fröhnen wollen. Ihnen entspricht die unheilvolle Saat des Nationalhasses, dem die Völker dann selbst als Opfer fallen. Die Geschichte ist der Dürger dieses Bodens, sie erhält die Erinnerung an frühere Gelüsteigkeiten im Gedächtniß der Völker wach, und so, an die Vergangenheit appellirend, ist es leicht die Flamme des Hasses von neuem anzuschüren, bis es abermals zum Ausbruch kommt und die Völker sich gegenseitig zerfleischen, ohne daß sie wissen, „was sie thun“. Der Siege, die man über andere Völker errungen, sollte man nicht bloss in einem Stolze sich rühmen, sondern mit erweitertem Herzen auch dem Mitleidsgefühle dabei Raum geben und bedenken, wie schwer sie erkauft wurden und wie viel des Wehs und des Unheils damit verknüpft war. Das die französische Nation von dem Gedanken des „Ruhmes“ so leicht hingetragen und so glühend davon beherrsch ist, kann man nur beklagen, aber zu hassen braucht man sie deshalb nicht. Es ist eben eine Schwäche, gegen die man, wie gegen Schwächen des Einzelnen Nachsicht ausüben sollte. Jede Nation, wie jedes Individuum hat seine Schrödchen. „Die Liebe“ allein aber „bedeckt sie alle“. Sie ist die mächtigste Waffe; denn sie und nur sie ist im Stande den Hass zu besiegen, wahre und dauernde Erobерungen zu machen. Daher, meine deutschen Brüder, lasst uns zu dieser greifen, und wie werden das geeignete Mittel gefunden haben, das Ungewitter, das über uns hereinbricht, droht, von uns abzulenken und den Frieden zu erhalten, und das,

welcher mit frevelnder Hand wagt ihn brechen, die Geisel des Krieges über uns schwingen und Verherrungen über das schöne Vaterland bringen zu wollen, wird dann ohnmächtig die Hand sinken lassen müssen und auf sein eigenes Haupt wird das Verderben sich wälzen, das er in seiner Vermessenheit über die Menschen verhängt hat. Reichen die Völker einander brüderlich die Hände, so wird keine irdische Gewalt gegen sie auftreten können. An dem Felsen ihrer Einheit wird sie zerstossen und zerschmettert werden.

Die Sehenswürdigkeiten der Leipziger Ostermesse.

Wir hatten Herrn Sommer's Pariser mechanisch-physische Vorstellungen außer Acht gelassen, weil wir bisher mit Nebelbildern fast übersättigt worden, waren aber gar angenehm überrascht, als wir wahrgenommen, daß diese Dissolving views doch etwas vor den bisher hier gesehenen voraus haben, indem alle die zahlreichen landschaftlichen Darstellungen durch einen, uns oft unerklärlichen Mechanismus sich nicht etwa als tote Bilder darstellen, vielmehr durch bewegliche Figuren, durch das Vorüberfahren von Schiffen, Dampfwagenzügen, Frachtwagen u. s. w., so wie durch das Dahinziehen der Wolken, das Speuden des Wassers, das Aufsteigen des Dampfes, das Aufstören der Flammen, das Herauffallen des Schnees u. s. w. frisches Leben erhalten, gleichsam wie im *Theatrum mundi*, und dazu ist Alles oft so täuschend dargestellt, daß es wirklich überrascht. In der zweiten Abtheitung sehen wir Carricaturen der drolligsten Art, die sich mehrmals und zwar gewöhnlich in noch viel drolligere Gestalten verwandeln, ferner gymnastische Künstler, tanzende Chinesen, kurz eine Menge der heitersten Darstellungen und dabei Alles mit Bewegung. Den Schluss machen schöne Marmorstatuen, abwechselnd mit dem reizenden und daher so beliebten Chromatrop, das uns hier wieder gar schöne und ganz neue Farbenspiele zeigt.

Das ägyptische Zaubertheater von Ernst Böning dürfte gewiß auch vielen eine angenehme Unterhaltung gewähren. Herr Böning, ein junger, gewandter Mann, versteht nicht nur seine Apparate mit Geschick zu handhaben, mit ihnen recht überraschendes auszuführen und selbst dem Alten und Bekannten durch neue Einkleidung den Reiz der Neuheit zu geben, sondern ist auch zugleich ein sehr guter Bauchredner und weiß das Publicum dadurch sehr gelungen zu überraschen. Wir enthalten uns einer Schilderung der einzelnen Productionen, um den Besuchenden nicht die Überraschung und dadurch einen Theil des Genusses zu rauben, und bemerken daher nur noch, daß auch die sogenannte „Atalante, die schlafende Giechlin“ und der „Fischsang“ hier sehr gut aufgeführt wird, zum Schlusß man aber auch noch ein *Theatrum mundi* zu sehen bekommt.

Dux et Salons Parisien, unstreitig die elegantesten Schauhöfe auf dem Elisenplatz, birgt eine Ausstellung von zahlreichen Stereoskopien, die längst ziemlichst bekannte, da ihre Ausführung eben so vorzüglich ist, wie die Art der Ausstellung, die Wahl der hier dargestellten Landschaften, architektonischen Kunstwerke, Marmorestatuen, Centaurenbildern u. s. w. zugleich eine sehr glückliche ist. Herr Dux, so oft er uns besucht, auch stets etwas Neues bringt. Der Eintrittspreis ist sehr billig gestellt.

A. G. Junckers Experimente mit einer Metallplatine sind höchst interessant nicht nur Freunden der Physik von Interesse sein, sondern auch Laien eine eben so lehrrende,